



Halbjahresbericht
des ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten
der Stadt Reinheim
1. Halbjahr 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Situation in Reinheim	3
2. Aufgaben des Behindertenbeauftragten	4
3. Beratung von Menschen mit Behinderung	4
4. Beratung von öffentlichen Einrichtungen	5
5. Veranstaltungen	6
6. Behindertenbeirat	6
7. Ausblick	6

1. Situation in Reinheim

In Reinheim leben zurzeit 3.157 Menschen mit einer amtlich festgestellten Behinderung, davon sind 1.867 schwerbehindert (GdB > 50). Behindert sein bedeutet immer auch behindert werden.

Behinderte Menschen in der Stadt Reinheim	Stand 15.06.2020	Stand 14.06.2021	Stand 07.06.2022	Stand 19.06.2023
Anzahl leichtbehinderter Menschen				
GdB 20	454	432	434	445
GdB 30	559	559	544	546
GdB 40	282	302	294	299
Summe	1.295	1.293	1.272	1.290
Anzahl schwerbehinderter Menschen				
GdB 50	716	716	686	720
GdB 60	303	284	277	270
GdB 70	172	175	170	162
GdB 80	221	221	206	205
GdB 90	115	111	102	105
GdB 100	449	444	421	405
Summe	1.976	1.951	1.862	1.867
Behinderte Menschen insgesamt	3.271	3.244	3.134	3.157
Aufteilung nach Alter:				
0-6 Jahre	10	12	11	8
7-16 Jahre	41	44	47	53
17-20 Jahre	16	20	19	21
21-30 Jahre	65	66	50	55
31-40 Jahre	136	138	147	143
41-50 Jahre	237	238	213	211
51-65 Jahre	1.065	1.062	1.034	1.026
über 65 Jahre	1.701	1.664	1.613	1.640
nicht bekannt				
zusammen	3.271	3.244	3.134	3.157
Aufteilung nach Geschlecht:				
männlich	1715	1.704	1.642	1.657
weiblich	1555	1.539	1.491	1.499
divers		0	0	0
keine Angaben		1	1	1
Aufteilung nach Staatsangehörigkeit:				
Deutsche	3.005	2.972	2.872	2.882
Ausländer	266	272	262	275
Vergünstigungs-Merkzeichen				
G (erhebliche Gehbehinderung)	748	729	679	663
B (Begleitperson notwendig bei Benutzung öffentl. Verkehrsmittel)	422	423	365	377
aG (außergewöhnliche Gehbehinderung, z.B. Rollstuhlfahrer)	156	151	133	133
H (Hilflosigkeit)	200	201	187	184
RF (Rundfunkgebührenbefreiung)	187	193	177	166
Bl (Blind)	19	17	17	16
Gl (Gehörlos)	21	26	20	19
TBl (Taubblind)	0	0	0	0

GdB = Grad der Behinderung / Datenquelle Quelle: Regierungspräsidium Gießen

Behörden und öffentliche Verwaltungen sind zur Barrierefreiheit gesetzlich verpflichtet. Die Privatwirtschaft ist leider immer noch größtenteils davon ausgenommen. Demzufolge wird in diesem Bereich, meines Erachtens, immer noch viel zu wenig dafür getan. Viele Geschäfte, Gaststätten, Ärzte etc. sind nicht barrierefrei zu erreichen. Deshalb ist z.B. vielen Menschen mit Behinderung die gesetzlich zugesicherte freie Arztwahl gar nicht erst möglich.

Ein sehr großes Problem ist die fehlende Verfügbarkeit von bezahlbaren, barrierefreien Wohnungen. Hier ist dringender Handlungsbedarf! Fassungslos bin ich, dass Bauherrn von Mehrfamilienhäusern (auch in Reinheim!) immer wieder (legale!) Wege finden, den in der HBO (Hessischen Bauordnung) erstrebten Anteil von 20% barrierefreien Wohnungen zu umgehen. Barrierefreiheit muss in Gesetzen und Rechtsvor-

schriften unbedingt verbindlich vorgeschrieben werden! Hier sind auch die zuständigen Bauaufsichtsbehörden gefordert!

Sehr unbefriedigend ist nach wie vor die Verkehrssituation für Menschen mit Behinderung, nicht nur in Reinheim. Bürgersteige werden zugeparkt, Gehwegabsenkungen mit Autos blockiert und Behindertenparkplätze unrechtmäßig genutzt. Appelle und Aufklärung helfen da leider wenig. Seit der Novelle des Bußgeldkatalogs 2021 ist das Gehwegparken kein geringfügiger Verkehrsverstoß mehr, sondern es wird ein Bußgeld von mindestens 55€ fällig. Eine konsequente Ahndung durch das Ordnungsamt ist angebracht, angemessen und dringend erforderlich!

2. Aufgaben des kommunalen Behindertenbeauftragten

Als Behindertenbeauftragter bin ich Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen in Reinheim und den Stadtteilen. Ich bin Anlauf- und Informationsstelle (Wegweiser) für diese Menschen bezüglich Angelegenheiten bei Stadtverwaltung, Ämtern, Betroffenenverbänden usw. . Ich biete eine persönliche Beratung an und koordiniere und leite bei Bedarf Anliegen und Anregungen an die zuständigen Stellen weiter.

Ich vertrete die Interessen von Menschen mit Behinderung gegenüber der Stadtverwaltung, beim Bau öffentlich zugänglicher Gebäude und Einrichtungen sowie beim Bau öffentlicher Verkehrseinrichtungen und in der Öffentlichkeit.

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit ist es mir möglich, unabhängig von Verwaltung, Politik und sonstigen Interessensvertretungen die Belange von allen Menschen mit Behinderung wahrzunehmen.

3. Beratungen von Menschen mit Behinderung

Beratungen fanden telefonisch, schriftlich, über Internet und auch im persönlichen Gespräch statt. Die seit Anfang der Pandemie eingeführte Änderung der öffentlichen Sprechstunde in eine telefonische werde ich beibehalten. Die meisten Anfragen kommen ohnehin außerhalb der Sprechstundenzeit.

Die Bandbreite der Anfragen und Beratungen ging wieder quer durch den Bereich der Behindertenarbeit:

- Wer hilft mir wo und wie?
- Welche Hilfe steht mir zu, besonders finanziell!?
- Wie bekomme ich einen Pflegegrad?
- Bitte um Hilfe bezüglich Beseitigung von Barrieren / Behinderungen
- Hilfe bei der Suche nach barrierefreien, rollstuhlgerechten Wohnungen
- Wie und wo bekomme ich den EU-Parkausweis?
- Wo kann sich mein behindertes Kind sportlich betätigen?
- Beschwerden über zugeparkte Gehwege und Gehwegabsenkungen

Vielen Betroffenen und Angehörigen konnte ich weiterhelfen, entweder direkt oder durch Weiterleitung an eine zuständige, spezialisierte Beratungsstelle.

Der regelmäßig am 4. Dienstag eines Monats stattfindende inklusive Stammtisch wird sehr gut besucht und ist inzwischen weit über die Stadtgrenzen bekannt. Die Teilnehmer kommen aus dem ganzen Umkreis (Schaafheim, Groß-Bieberau, Groß-Umstadt, Fränkisch-Crumbach etc.). Hier findet immer ein reger Austausch statt. In erster Linie wollen alle Spaß haben, aber auch viele Fragen und Probleme werden angesprochen und oft ergeben sich durch das Wissen anderer Teilnehmer Lösungswege.



4. Beratung von öffentlichen Einrichtungen

Bei den regelmäßig stattfindenden Besprechungen mit Herrn Bürgermeister Feick stieß ich, wie immer, auf offene Ohren. Die von mir vorgetragenen Mängel und Anregungen wurde in der Regel zeitnah bearbeitet bzw. umgesetzt.

Die „Sanierung untere Darmstädter Straße“ ist abgeschlossen. Die Interessen von Menschen mit Behinderung wurden, soweit möglich, beachtet. Im Bestand ist leider nicht immer alles machbar, was man sich wünscht. Die Häuser können nicht verschoben werden. Für den, in der Kurve, entfallenen Behindertenparkplatz konnte nur wenige Meter entfernt, an der Einmündung „Am Mühlberg“, Ersatz geschaffen werden. Zusammen mit der Eröffnung des Reinheimer Marktes am 17.6. wurde der Straßenabschnitt offiziell eingeweiht.

Bei der Veranstaltung „Reinheimer Markt“ musste ich leider viele Missstände erkennen. Ich hatte zwar vorab meine Unterstützung bezüglich Barrierefreiheit angeboten, aber das war scheinbar nicht gewollt. Es hat sich mal wieder gezeigt, dass gerade auch bei der Planung von solchen Veranstaltungen, Betroffene mit einbezogen werden sollten. Dadurch hätten viel Problem vermieden werden können. Ein Slogan von Menschen mit Behinderung heißt nicht umsonst: „Nicht ohne uns über uns“. Ich gehe aber fest davon aus, dass der Veranstalter aus seinen „Fehlern“ lernt und bei der Planung des nächsten Reinheimer Marktes anders vorgegangen wird.

Die nächsten großen Projekte, das Baugebiet „West III“ und „Bürgerhaus Georgenhäuser-Zeilhard“ wurden begonnen. Hier wurde ich von Beginn an in die Planungen einbezogen und konnte meine Vorschläge einbringen. Ich bin gespannt, wie es weiter geht.

Im Stadtpark wurde die Beleuchtung verbessert. Außerdem wurden neue Sitzgarnituren aufgestellt. Besonders gefreut hat es mich, dass meine Bitte um eine „Rollibank“ erfüllt wurde – es wurden sogar zwei! Ich denke diese Bänke stehen auch als Sinnbild für Inklusion. Sie nützen allen! Dem Rollifahrer, der sich nicht vor eine Bank stellen möchte, um sich mit seinem Begleiter zu unterhalten, sondern mit ihm zusammen das Treiben im Stadtpark beobachten möchte. Das neben dem „Rolliplatz“, statt einer weiteren Bank, ein „Einsitzer“ steht macht auch Sinn. Hier können z.B. Menschen sitzen, die Probleme beim Wiederaufstehen haben (Armlehnen auf beiden Seiten!). Aus genau diesem Grund wollen Leute auch lieber im Rollibereich auf dem Rollator sitzen, statt auf eine Bank zu wechseln. Dafür ist die Rückenlehne. Und natürlich kann die Bank von Fußgängern jeden Alters genutzt werden.



5. Veranstaltungen

Durch die Teilnahme an diversen Sitzungen und Veranstaltungen fand wieder ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch statt. Die Besprechungen, Sitzungen und Treffen fanden teilweise als Videokonferenzen statt.

Am 28.6. fand im Kreishaus Darmstadt das „Inklusionsforum für den Landkreis DA/DI“ statt. Berichtet wurde, an einigen Beispielen, über den Stand der Umsetzung des Aktionsplans des Kreises und aus dem Bereich Soziales und Teilhabe auch über neugeordnete Zuständigkeiten für Menschen mit Behinderung. Auf Einladung von Dr. Crncic (Kommunaler Behindertenbeauftragter des Landkreises) konnte ich über meine Tätigkeit als Behindertenbeauftragter Reinheims informieren.

Bei den regelmäßigen Treffen der kommunalen Behindertenbeauftragten des Kreises konnte ich wieder viele Informationen und Anregungen für meine Tätigkeit erhalten. Beim letzten Treffen referierte z.B. Frau Zimmer (Büro für Leichte und Einfache Sprache, Darmstadt) über das Thema „leichte“ und „einfache Sprache“. Da jeder seine besonderen Wissensschwerpunkte hat ergänzen wir uns gut sehr gut. Es kommt durchaus vor, dass ein Ratsuchender einer anderen Kommune an mich verwiesen wird und umgekehrt. Schade finde ich, dass immer noch nur etwa die Hälfte der im Kreis vorhandenen Kommunen einen Behindertenbeauftragten hat.

6. Behindertenbeirat

Im ersten Halbjahr keine Aktivitäten.

7. Ausblick

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, bei der es um die Verbesserung der Lebensumstände von Menschen mit Behinderung geht, schreitet leider in

Deutschland immer noch viel zu langsam voran. Das Thema „Inklusion“ ist auch in der Bevölkerung noch nicht wirklich angekommen.

Viele verwechseln den Begriff „Inklusion“ mit „Integration“. Inklusion hat seinen Ursprung im lateinischen und bedeutet „Enthaltensein“. Inklusion hat das Ziel gemeinsam verschieden zu sein, wobei Alle als gleichberechtigte, selbstbestimmende Menschen angesehen werden und unabhängig von persönlichen Merkmalen Teil des Ganzen sind. Die Umwelt muss sich den Menschen anpassen!

Integration hat eine andere Bedeutung. Integration hat das Ziel, eine Minderheit in ein bestehendes System einzufügen. Integration bedeutet also die Minderheit muss sich an die Mehrheit anpassen, um Teil des Ganzen zu werden. Das ist nicht das, was Menschen mit Behinderung wollen und auch nicht können.

Genauso wie die Demokratie immer wieder verteidigt werden muss, gilt es, die aktive gemeinsame Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen und in der Grundeinstellung des eigenen Lebens zu verankern.

Inklusion darf nicht nur als eine Herausforderung begriffen werden. Sie muss in einen Prozess gesamtgesellschaftlicher Handlungen, vor allem auch in der Stadtentwicklung, eingebettet sein.

Reinheim und unsere Gesellschaft barrierefrei zu gestalten ist eine Bereicherung für alle. „Barrierefreiheit“ bedeutet sowohl die schwellenlose, stufenfreie Erschließung aller Gebäude, als auch die generelle Nutzbarkeit der Gebäude für Menschen allen Alters, unabhängig von Einschränkungen und Behinderungen. Inklusion ist dann gelungen, wenn die uneingeschränkte Teilhabe von Allen möglich ist. Für die barrierefreie Konzeptionen eines Gebäudes können oft kostengünstige oder kostenneutrale Lösungen gefunden werden, die für alle Generationen in jeder Lebensphase gewinnbringend sind.

Auch die Kommunikation muss sich verändern. Je nach Art ihrer Behinderung gibt es spezielle Anforderungen an die Darstellung und an die Kommunikationsmedien selbst. Vieles, das Menschen mit Behinderungen hilft, nützt z.B. auch Älteren oder Menschen mit Migrationshintergrund, die Probleme mit der deutschen Sprache haben. Ich hoffe, dass dies bei der Überarbeitung der Homepage der Stadt berücksichtigt wird.

Bedanken möchte ich mich, auch diesmal wieder, bei allen Menschen, die meine „Arbeit“ durch Rat und Tat unterstützen.



Friedrich Ahl
Juni 2023